

Erzbischof Becker kritisiert Bürokratieabbaugesetz

Schutz des Sonntags wird gemindert

Paderborn (pdp). In einer Stellungnahme hat sich Erzbischof Hans-Josef Becker kritisch zu dem Gesetz zum Bürokratieabbau in der Modellregion Ostwestfalen-Lippe geäußert. Im Folgenden dokumentieren wir die Stellungnahme des Erzbischofs:

1. Mit großem Erstaunen und Bedauern nehme ich das Gesetz zum Bürokratieabbau in der Modellregion Ostwestfalen-Lippe, das der Landtag von Nordrhein-Westfalen am 11. März 2004 beschlossen hat und das zum 19. April 2004 in Kraft getreten ist, zur Kenntnis. Das Gesetz mindert unter anderem den Schutz des Sonntags, indem es den Kommunen der Modellregion erleichtert, verkaufsoffene Sonntage festzulegen. Dies bedeutet eine Schwächung des Sonntags. Davon sind Absprachen mit den Kirchen und Bestimmungen des Grundgesetzes betroffen. Verfahren und Ergebnis können meine Zustimmung nicht finden. Das Gesetz verkennt den hohen Wert des Sonntags und opfert ihn ökonomischen Interessen. Es leistet einer weiteren Ökonomisierung der Lebensverhältnisse Vorschub.
2. Seitens der Landesregierung sind im Vorfeld der Verabschiedung des Gesetzes die Kirchen, die in dieser Frage besonders betroffen sind, nicht gehört worden.
3. Das Gesetz stellt einen hohen kulturellen Wert in unserem Lande infrage. Der Sonntag reflektiert durch seinen besonderen Schutz des Grundgesetzes in besonderer Weise Werte, die unsere Gesellschaft tragen und sichern.
4. Christen feiern den Sonntag, weil sie darum wissen, dass Mensch und Welt von Gott erschaffen sind. Sie sind nicht das Produkt menschlichen Machens und Arbeitens. Der christlich gefeierte Sonntag ist ein Zeichen der Freiheit von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zwängen.
5. Wenn besonders die Kirchen für einen umfassenden Schutz des Sonntags eintreten, wie er vom Grundgesetz garantiert ist, und wenn sie dafür auch bereit sind vor Gerichten zu streiten, dann tun sie dies nicht, weil ihnen die gesellschaftliche Wirklichkeit fremd wäre. Im Gegenteil. Neben der religiösen Frage steht durch die systematische Demontage des Sonntags mehr auf dem Spiel:
 - Wenn Ehe und Familie gelingen soll, braucht es die regelmäßige freie Zeit zum Zusammenleben. Wo jeder seinen Sonntag an einem anderen Werktag feiert, gibt es keinen gemeinsamen freien Tag mehr.
 - Was die Familie trifft, trifft die Vereine, Jugendgruppen und Pfarreien: Weniger gemeinsame Freizeit beschädigt die Möglichkeit soziale Beziehungen zu pflegen. Der Individualisierung wird weiter Vorschub geleistet.